

cetten des Lichtes und der Farben (Kirchenfenster, Buchilluminationen etc.) – ein schönes Feuerwerk für die Geehrte, die eine gelungene Festgabe erhielt. Ein Register fehlt. C.L.

Beiträge zur Geschichte des Rhein-Maasraumes. Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag, hg. von Thorsten FISCHER / Jens LIEVEN (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 213) Köln u. a. 2010, Böhlau, 334 S., Abb., ISBN 978-3-412-20509-6, EUR 44,90. – Der Band vereinigt 15 Beiträge, die dem langjährigen Ordinarius der Univ. Duisburg, später Duisburg-Essen, dediziert wurden. Aus der Epoche des MA sind folgende Aufsätze anzuzeigen: Uwe LUDWIG, Die Gebetsverbrüderung zwischen Prüm und St. Gallen. Zugleich ein Beitrag zur Frage der Datierung des jüngeren St. Galler Verbrüderungsbuches (S. 3–31), kommt nach einem Vergleich der Namenslisten im jüngeren St. Galler Liber vite, im Memorialbuch von Remiremont und in einer Prümer Urkunde von 865 zu dem Schluß, daß der St. Galler Codex vor 865, wahrscheinlich sogar vor 860 angelegt wurde. Den politischen Hintergrund habe die politische Allianz zwischen Lothar II. und Ludwig dem Deutschen gebildet, dessen Erzkapellan und Kanzler Abt Grimald von St. Gallen möglicherweise Kontakt zu seinem Amtsbruder Ansbald von Prüm suchte. – Jens LIEVEN, Aspekte ottonischer Memoria im St. Viktor-Stift Xanten. Goldene Altartafel und Xantener Necrolog (Cod. Monast. 101) (S. 33–54), hält die Stiftung der 1795 eingeschmolzenen ottonischen Altartafel nicht für eine Konsequenz der siegreichen Schlacht Ottos I. von Birten bei Xanten (939), sondern weist darauf hin, daß die Tafel nur eine von zahlreichen Stiftungen war, die der Kaiserbruder Erzbischof Brun von Köln für sein und seiner Eltern Seelenheil errichtete. Die in Xanten gestiftete ottonische Herrschermemorie sei nach dem Vorbild Bruns wahrscheinlich ein Anliegen der in der Hofkapelle ausgebildeten und durch Herrscherakt eingesetzten Kölner Metropoliten geworden, die – wie auch andere Angehörige des Reichsepiskopats – das Gebetsgedenken für das Herrscherhaus etablierten und mit Stiftungen umfassend absicherten. – Thorsten FISCHER, Herrschaft und Herrschaftspraxis Lothars III. im Rhein-Maasraum (S. 55–81), verfolgt die Maßnahmen des Süpplingenburgers, Reichsrechte im Westen stärker zur Geltung zu bringen, nicht zuletzt durch die Unterstützung seiner Verwandten; seine Mutter Hedwig war in zweiter Ehe mit Dietrich II. von Oberlothringen und seine Halbschwester Gertrud-Petronilla mit Graf Floris II. von Holland vermählt. – Caroline HORCH, Königstuhl – Kaiserthron – Reliquiar. Forschungsgeschichte der Aachener *sedes imperialis* (S. 83–101), zeichnet pointiert die Kontroversen um die Authentizität des vermeintlichen Karlsthrons nach, gleichsam ein „imposantes Beispiel für die Fähigkeit historischer Quellen, sich den Fragen anzupassen“ (S. 100). – Nicole SCHMENK, Spätmittelalterliche Memorialpraxis im Kloster Brauweiler (S. 103–112), beschreibt die Erneuerung der Memorialpflege in Brauweiler nach dem Anschluß an die Bursfelder Union. – Hinzu kommt Victor WANKA, Funktionen der Schriftlichkeit in Humanismus und *Devotio moderna* (S. 113–125).

Letha Böhringer

Festschrift für Walter Aspernig zum 70. Geburtstag, hg. von Georg HEILINGSETZER / Günter KALLIAUER / Bernhard PROKISCH (Jb. des Oberöster-